

Leibniz-Preisträger 2001

► Der Hauptausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Preisträger im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm der DFG für das Jahr 2001 bestimmt. Elf Wissenschaftler wurden am 15. Februar 2001 in der Bonner Universität mit dem höchstdotierten deutschen Förderpreis ausgezeichnet. Die mit größerem apparativen Aufwand arbeitenden Forscher erhalten ein Preisgeld von drei Millionen, die stärker theoretisch ausgerichteten Wissenschaftler von 1,5 Millionen Mark. Die Mittel sind für Forschungsarbeiten in einem Zeitraum von fünf Jahren vorgesehen.



Zwei der diesjährigen Leibniz-Preisträger:
Eduard Hurt (links) und Martin Krönke (rechts)

Aus fast 130 Vorschlägen, die unter anderem von wissenschaftlichen Hochschulen, von der Max-Planck-Gesellschaft sowie von bisherigen Preisträgern eingegangen sind, wurden folgende Wissenschaftler als Leibniz-Preisträger 2001 ausgewählt:

- Prof. Dr. Eduard C. Hurt (45), Molekularbiologie, Universität Heidelberg (3 Mill. Mark): Eduard C. Hurt hat mit seinen Untersuchungen zu Struktur und Funktion von Zellbestandteilen wie Chloroplasten und Mitochondrien wesentlich zum grundlegenden Verständnis der molekularen Lebensvorgänge in Zellen beigetragen. Außerdem untersucht er die Entwicklung des Zellkerns, insbesondere der Kernporen, die aus über vierzig unterschiedlichen Proteinen aufgebaut sind – die Hälfte hat er inzwischen beschrieben.
- Prof. Dr. Martin Krönke (47), Immunologie/Zellbiologie, Universität Köln (3 Mill. Mark): Martin Krönkes Interesse gilt zellbiologischen Vorgängen, die neue Ansatzpunkte für die Therapie vielfältiger entzündlicher oder bösartiger Erkrankungen bieten. Insbesondere hat er sich mit Fragen der T-Zell-Immunologie und der Rezeptor-Regulation beschäftigt und Gene aufgeklärt, die beim Wachstum menschlicher T-Lymphozyten eine besondere Rolle spielen.

- Prof. Dr. Arthur Konnerth (47), Neurophysiologie, Universität München (3 Mill. Mark): Arthur Konnerths Arbeitsgruppe hat neuronale Netzwerke im Kleinhirn und Hippocampus untersucht und dabei wichtige Beiträge zum Verständnis von Mechanismen und Prozessen gewonnen, die die zellulären Grundlagen des motorischen Lernens darstellen.
- Prof. Dr. Hans Keppler (38), Mineralogie, Universität Tübingen (3 Mill. Mark)
- Prof. Dr. Ulrich Konrad (43), Musikwissenschaft, Universität Würzburg (1,5 Mill. Mark)
- Prof. Dr. Joachim Küpper (48), Literaturwissenschaftliche Romanistik, Freie Universität Berlin (1,5 Mill. Mark)
- Prof. Dr. Jochen Feldmann (39), Experimentelle Festkörperphysik, Universität München (3 Mill. Mark).
- Prof. Dr. Christoph Marksches (38), Evangelische Theologie/Kirchengeschichte, Universität Heidelberg (1,5 Mill. Mark)
- Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Marquardt (44), Verfahrenstechnik, Systemdynamik, Regelungstechnik, RWTH Aachen (3 Mill. Mark)
- Prof. Dr. Helge Ritter (42), Informatik, Universität Bielefeld (3 Mill. Mark)
- Prof. Dr. Günter M. Ziegler (37), Mathematik, Kombinatorische Geometrie, Technische Universität Berlin (1,5 Mill. Mark)

Chemikalien-Test

ohne Tiere

- Einen Test mit Zellkulturen anstelle eines Tierversuchs – diese Möglichkeit entwickelte Privatdozentin Dr. Karin Müller-Decker. Für ihre hervorragende Forschungsarbeit, mit der Chemikalien ohne Einsatz von Tieren auf eine mögliche hautreizende Wirkung getestet werden können, erhält die Wissenschaftlerin der Abteilung „Biochemie der gewebsspezifischen Regulation“ im Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) den mit 15.000 Mark dotierten Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis 2000.

Zusammen mit Dr. Müller-Decker erhalten der Jurist PD Dr. Johannes Caspar von der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg und der Dermatologe Prof. Christos C. Zouboulis vom Universitätsklinikum Benjamin Franklin der Freien Universität Berlin die Auszeichnung.

Proteomik auf dem Vormarsch

► Das Verbundprojekt „Neue Anwendungspotentiale der In-Vitro-Proteinsynthese“, bei dem Forscher der Industrie mit fünf akademischen Arbeitsgruppen (Universitäten und Max Planck-Institute) zusammenarbeiten, wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit 4,8 Millionen Mark gefördert. Die Federführung liegt bei dem Industriepartner Roche Diagnostics, der das weltweit erste kommerzielle Gerät zur zellfreien Proteinsynthese entwickelt hat. Ziel des Verbundprojekts ist es, die neue Technik zu einer Basistechnologie für die Life-Science-Forschung werden zu lassen.

Das neue System zur zellfreien Biosynthese kann schnell und einfach Proteine in Milligramm-Mengen produzieren – für die Proteomik ein entscheidender Schritt.

Ein weiteres Anwendungsgebiet der zellfreien Proteinsynthese ist die Herstellung artifizierender therapeutischer Proteine, die in Bezug auf Wirksamkeit und Verträglichkeit optimiert generiert werden könnten.

Erstes Pflanzengenom entschlüsselt

► Das Genom der Pflanze *Arabidopsis thaliana*, der Ackerschmalwand, Modellpflanze für Genetiker weltweit, ist nun vollständig entschlüsselt (zu lesen in *Nature* 908, 14.12.2000). An der Gensequenzierung waren seit 1996 in der Arabidopsis Genome Initiative (AGI) mehrere Forschungsinstitutionen beteiligt.

Tagung des Deutschen Humangenomprojektes (DHGP) in Heidelberg: „From Functional Genomics to Target Validation“

► In der Humangenomforschung ist mit dem neuen Jahrtausend die „post genomics“-Ära angebrochen: Nachdem die Rohfassung der Sequenz seit einem dreiviertel Jahr vorliegt, steht nun die funktionelle Genomanalyse im Brennpunkt des Interesses. Beiträge dazu liefern die rasche Analyse von

in der Medizin umgesetzt wird, müssen überdies systematische Genomanalyse und krankheitsbezogene klinische und pharmakologische Forschung eng miteinander verzahnt werden – unter Berücksichtigung der dabei auftretenden ethischen, rechtlichen und patentrechtlichen Probleme. Dement-



Proteom und Transkriptom ebenso wie Untersuchungen an Modellorganismen und die Methoden der Bioinformatik, die die Datenflut bewältigen. Damit dieser hohe Aufwand unmittelbar in greifbare Fortschritte

sprechend war das „Projektleitertreffen 2000“ des DHGP vom 30. November bis 1. Dezember 2000 im DKFZ eine internationale Tagung mit einem breiten Themen-



Award für Diabetes-Forschung



► Den diesjährigen Young Investigator Award der Eppendorf AG erhielt der schottische Wissenschaftler Dr. Dario Alessi (links) für seine neuen und grundlegenden Erkenntnisse in der Diabetes-Forschung. Er beschrieb erstmals das Enzym PDK1 und entdeckte damit einen wichtige Puzzlestein zur Erkenntnis der Wirkungsweise von Insulin. Dadurch hat er den Weg für die Entwicklung neuer Arzneimittel aufgezeigt, die die Insulin-Wirkung bei Diabetes regulieren und damit die Krankheit lindern können. Der mit 15.000,- € dotierte Förderpreis wurde ihm von Prof. Ernst-Ludwig Winnacker, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, überreicht.

►► spektrum über die Biowissenschaft hinaus mit und mehr als 300 Teilnehmern.

Neben den biowissenschaftlichen Vorträgen, Postern und dem Workshop „Full length cDNA technologies“ – Programm und Abstracts sind unter www.dhgp.de nachzulesen – wurden auch die ethischen und rechtlichen Probleme der Humangenomforschung am Standort Deutschland beleuchtet: In den Workshops „Patient sampling and ethics“ und „Post genomic patenting“ wurden die Randbedingungen aufgezeigt, auf die hierzulande die Umsetzung der Forschungsergebnisse in medizinische Innovationen stößt. Während das Wissenschaftliche Koordinierungskomitee des DHGP für den biowissenschaftlichen Teil der Tagung und den cDNA-Workshop verantwortlich zeichnete, wurden die beiden anderen Workshops vom Verein zur Förderung der Humangenomforschung e.V. („Förderverein“, www.fvdhgp.de) und der von ihm getragenen Patent- und Lizenzagentur des DHGP (www.pst.fhg.de/pla/) beigesteuert. Diese Zusammenarbeit kennzeichnet gleichzeitig die gemeinsame, koordinierte Anstrengung, mit der in den letzten Jahren die im DHGP geförderten 94 akademischen Arbeitsgruppen und die deutsche Pharma- und Biotech-Industrie den Herausforderungen der „post genomics“-Ära begegnen: Nur so kann die deutsche Humangenomforschung international mithalten und gleichzeitig dazu beitragen, dass neue Arbeitsplätze für Biowissenschaftler hierzulande und nicht andernorts entstehen. Das BMBF verfolgt diesen Ansatz mit seinen Plänen für ein Nationales Genomforschungsnetz auch weiterhin.

Zum Abschluss des DHGP-Meetings übergab Michael Jarsch (Roche Diagnostics GmbH) drei Preise des Fördervereins für die besten Poster:

1. Das Genica-Netzwerk („Brustkrebs-Konsortium“), vertreten durch Hiltrud Brauch, Thomas Brüning, Ute Hamann und Yon Ko, erhielt den Hauptpreis (DM 3.000,-) für das Poster „*Breast Cancer and Predictive Factors: Association with Genetic Polymorphisms and Expression of Human Xenobiotic and Drug Metabolizing Enzymes*“.
2. Die Projektgruppe um Martin Hrabé de Angelis (der fast ein Dutzend AGs angehören) erhielt einen Sonderpreis (DM 2.000) für eine Reihe von insgesamt sieben Postern zum Thema „*The Munich ENU-Mouse-Mutagenesis Screen*“. Graphisch einheitlich gestaltet, verdeutlicht diese Reihe anhand des Maus-Modells besonders anschaulich die verschiedenen Ansätze der funktionellen Genomanalyse vom Datenmanagement über die in silico-Analyse bis zum klinisch relevanten Phänotyp.

3. Die Probleme bei der Verwertung wissenschaftlicher Ergebnisse sowie die Auswirkung von Patenten auf Forschungsvorhaben hat Alexander Kreff mit seinem Poster in hervorragender Weise thematisiert: „*Patents on Human-Genomic Inventions with a Special Focus on the EST – Problem – A Comparison of the Legal Situation in Germany, Europe and the USA under Consideration of the EU Directive on the Legal Protection of Biotechnological Inventions*“. Die Jury bedachte ihn dafür mit einem weiteren Sonderpreis von DM 1.000.

Das auch am Freitag Nachmittag bei der Preisverleihung noch voll besetzte Auditorium war gewiss ein gutes Omen für den Erfolg der deutschen Humangenomforschung und die Zusammenarbeit über Instituts- und Firmengrenzen hinweg...

Christina Schröder

Ehrendoktor für

Bert Hölldobler

- Der Verhaltensforscher Prof. Dr. Bert Hölldobler, Universität Würzburg, hat Ende Oktober 2000 von der Universität Konstanz die Doktorwürde ehrenhalber verliehen bekommen. In der Laudatio wurde die internationale Wertschätzung des Pulitzer-Preis-



Bert Hölldobler. Foto: Emmerich

trägers Bert Hölldobler angesprochen, dokumentiert durch zahlreiche Wissenschaftspreise und Mitgliedschaften in vielen Akademien, sowie sein herausragendes wissenschaftliches Schaffen nachzulesen in rund 250 Veröffentlichungen in führenden Fachzeitschriften. Bert Hölldobler hat seit 1989 den Lehrstuhl für Verhaltensphysiologie und Soziobiologie der Universität Würzburg inne.

DFG-Forschungszentren

ab Mitte 2001

- Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wird zur Jahresmitte 2001 erstmals zwei bis drei DFG-Forschungszentren an deutschen Hochschulen einrichten. Sieben von insgesamt 80 Initiativen zur Gründung eines Forschungszentrums wird eine Antragsstellung ermöglicht. Dies beschloss der Senat in seiner Sitzung am 25. Januar. Da im Januar des kommenden Jahres weitere Zentren eingerichtet werden sollen, wurden auch die Themen für die zweite Antragsrunde festgelegt. Sie lauten: „Neurowissenschaften: Von den molekularen Grundlagen bis zur Kognition“ (Initiativen in Zusammenarbeit mit den Ingenieur- und Geisteswissenschaften sind eingeschlossen), sowie „Modellierung und Simulation in den Ingenieur-, Natur- und Sozialwissenschaften“. Konzepte für DFG-Forschungszentren auf diesen Forschungsfeldern müssen bis zum 25. April 2001 bei der Geschäftsstelle der DFG eingegangen sein. siehe www.dfg.de.

Hans U. Göringer zum

HHMI-Scholar ernannt

- Das Howard Hughes Medical Institute (HHMI) in Chevy Chase, USA, hat als ersten deutschen Wissenschaftler Prof. Dr. Hans Ulrich Göringer, TU Darmstadt, als *International Research Scholar* aufgenommen gemeinsam mit 44 Wissenschaftlern in aller Welt. Sie erhalten insgesamt 15 Millionen Dollar für ihre jeweils auf fünf Jahre angelegten Forschungen im Rahmen des „Infectious Disease and Parasitology Program“ des HHMI. Das Programm unterstützt Forschungsansätze zur Bekämpfung von Krankheiten wie Malaria, Tuberkulose, Lassa-Fieber und anderen Parasiteninfektionen.

Prof. Göringer wird mit dieser Förderung sein Projekt zur Entwicklung einer neuen Klasse von Therapeutika gegen Parasiteninfektionen vorantreiben. Die als „SELEX“ (SElection of Ligands by EXponential amplification) bezeichnete Technologie erlaubt die schnelle Isolierung von Molekülen, die mit hoher Bindestärke und Bindspezifität an nicht-variable Bereiche der Parasitenoberfläche binden. Hierdurch lässt sich die Parasitenoberfläche quasi „markieren“, letztlich zur indirekten Aktivierung einer Immunantwort des infizierten Organismus und mit der Option zur Anwendung in Diagnostik und Therapie.

Neue Proteinfamilie entdeckt

► Xylosyltransferase (XT) heißt ein bisher unbekanntes Protein, das Dr. Joachim Kuhn, Prof. Dr. Knut Kleesiek, Dr. Christian Götting und Dr. Thomas Brinkmann (von l.n.r.) entdeckt haben. Das Enzym XT

ist wesentlich am Aufbau von Strukturen im Bindegewebe beteiligt, das die Eigenschaft besitzt, Wasser zu binden. Die im Blut enthaltene Menge des Proteins kann z.B. Aufschluss über das Fortschreiten bestimmter Krankheiten, wie etwa der Sklerodermie geben. Das Gen zur Bildung des neuen Proteins ist bereits patentiert. Für ihre Entdeckung sind die Wissenschaftler vom Institut für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin, Herz- und Diabeteszentrum NRW, Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum, mit dem Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin und der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie ausgezeichnet worden.



Genius biotech award: die letzte Runde

► Im Dezember 2000 wurden zehn erfolgversprechende Businesspläne im Biotechnologie-Wettbewerb ausgezeichnet mit dem Ziel, die Träger erfolgversprechender Geschäftsideen in der Biotechnologie bei der Unternehmensgründung zu unterstützen.

Der Schwerpunkt der dritten und letzten Auswahlrunde liegt auf der Finanzplanung und Finanzierung. Das Preisgeld für die Sieger des genius biotech awards wurde erhöht: So ist der erste Platz mit 60.000 Mark, der zweite Platz mit 40.000 und der dritte Platz mit 20.000 Mark dotiert. Im März 2001 werden die Sieger ermittelt.

Die Finalisten der zweiten Phase des genius biotech award und ihre Ideen:

- ROOTec, Heidelberg: Biopharmazeutika aus transgenen Pflanzenwurzeln
- In Vitro Biotec GmbH, Esslingen: Weniger Tierversuche durch in vitro Testsysteme
- Nanji[on]Technologies AG, München: Neues Verfahren für die Wirkstoffsuche
- Sensovation AG i. Gr., Überlingen: Intelligente Sensorik für den boomenden Biochip-Markt
- MoBioTec AG, Stuttgart: Biodiesel-Produktion aus Molke
- Affinity Biosystems AG, Regensburg: Neuer Biochip für bessere Messergebnisse
- conoGenetix GmbH i. Gr., Heidelberg: Medikamente aus Schnecken gift
- NewCo AG i. Gr., Schweiz: Wiederherstellung von Geweben und Organen
- Hölle & Hüttner AG, Tübingen: Universell einsetzbare Labor-Software
- Algenomics GmbH, Mannheim: Sichere Analyse von Gen- und Protein-Datenbanken

Forschungsrahmen-

programm Biotechnologie

► Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn hat im Januar ein neues Programm zur Biotechnologie vorgestellt, mit dem die Bundesregierung den Rahmen für die Förderung der Bio- und Gentechnologie der nächsten fünf Jahre absteckt. „Mit dem Programm werden Innovation und gesellschaftliche Verantwortung zusammengeführt“, sagte Bulmahn und kündigte an, dass für das Biotechnologieprogramm in den nächsten fünf Jahren 1,5 Milliarden Mark an Forschungsgeldern zur Verfügung gestellt werden. Hinzu kommen 350 Millionen Mark für das nationale Genomforschungsnetz aus den UMTS-Mitteln. Bis 2003 haben sich damit die finanziellen Mittel seit 1998 um 123 % erhöht. Nach einer Studie von Ernst & Young liegt die Steigerungsquote bei den Beschäftigungszahlen der start-ups pro Jahr bei 25 %. Ähnliche Steigerungen werden von Experten auch für die kommenden Jahre erwartet.

Prof. Dr. Rolf Emmermann

ist neuer Präsident

der GDNÄ

► Mit dem 1. Januar 2001 übernahm Prof. Dr. Rolf Emmermann, Vorstandsvorsitzender des Geo-ForschungsZentrums Potsdam, die Präsidentschaft der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNÄ). Er folgt damit Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker, dem Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der nunmehr das Amt des 1. Vizepräsidenten der GDNÄ bekleidetptember 2002 in Halle statt und hat zum Thema „Kosmos – Erde – Leben“.

Insekt des Jahres 2001:

Plattbauch-Segellibelle

► Sie wurde stellvertretend für alle bedrohten, insgesamt 80 Libellenarten in Deutschland zum Insekt des Jahres 2001 gekürt - ausgewählt aus 32.000 für Deutschland beschriebenen Insektenarten.



Neu: Karl Heinz

Beckurts-Preise

► Erstmals wurde im Dezember 2000 auf der Festveranstaltung der Karl Heinz Beckurts-Stiftung in München der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingerichtete Preis zur Förderung von Unternehmensgründungen aus der Forschung verliehen. Der mit 400.000 DM do-

tierte Preis geht zu gleichen Teilen an das Forschungszentrum Karlsruhe sowie an das Max-Delbrück Centrum in Berlin-Buch. Das BMBF hat den Preis im Jahr 2000 eingerichtet, um Qualität und Zahl von Unternehmensgründungen aus Forschungseinrichtungen zu steigern.

Desweiteren erhielt Professor Dr. Andreas Plückthun (Universität Zürich) einen der drei diesjährigen Karl Heinz Beckurts-Preise in Höhe von 60.000 Mark für seine vielversprechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Biotechnologie neuartiger Antikörper. Mit diesem Preis werden herausragende wissenschaftliche und technische Leistungen honoriert, die Impulse für industrielle Innovationen liefern.

Behring-Preis mit

100.000 Mark dotiert

Der Träger des Emil-von-Behring-Preises 2000 der Marburger Philipps-Universität heißt Professor Volker ter Meulen. Der Würzburger Virologe wurde „für seine grundlegenden und wegweisenden Arbeiten zur Pathogenese akuter und persistierender Virusinfektionen des Zentralnervensystems“ ausgezeichnet – mit 100.000 Mark. So hoch dotiert ist künftig der Preis, der an den ersten Nobelpreisträger für Medizin (1901) und ehemaligen Marburger Hygieniker Emil von Behring erinnert und alle zwei Jahre für bedeutende wissenschaftliche Leistungen auf dessen Arbeitsgebieten vergeben wird. Er ist damit der derzeit attraktivste Medizinpreis einer deutschen Hochschule.

Homologie zwischen Transkription und Zentromer

Die Forschergruppe um Prof. Dr. Stephan Diekmann, Abteilung Molekularbiologie des Instituts für Molekulare Biotechnologie (IMB) in Jena, hat entdeckt, dass das Zentromer bei der Bäckerhefe dem Transkriptions-Komplex gleicht, der bekanntermaßen eine völlig andere Aufgabe in der Zelle hat. Die Ähnlichkeit der beiden Einheiten ist verblüffend. Der für die Zentromerfunktion essentielle Proteinkomplex besteht aus einer Reihe von Proteinen, die offensichtlich auf komplizierte Weise zusammenwirken und aktivierende und rekrutierende Elemente enthalten. Die Wissenschaftler vermuten nun, dass sich die Zentromerfunktion im Laufe der Evolution aus dem Transkriptions-Komplex entwickelt hat. (PNAS 23 (2000) 12583-12588).

Die Arzneipflanze des

Jahres 2001 heißt Arnika

Die Blüten der Arnika werden in der Medizin erfolgreich eingesetzt, zum Beispiel bei Prellungen oder rheumatischen Beschwerden. Doch diese Pflanze birgt ver-



Arnica montana

mutlich noch ein viel größeres Potential in sich. Aus diesem Grund wurde sie zur „Arzneipflanze des Jahres 2001“ gekürt, und zwar vom „Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzen“ am Institut für Geschichte der Medizin der Universität Würzburg.

Labsoft Diagnostics AG

und Universität Halle-

Wittenberg bündeln Wissen

Mit der Martin-Luther-Universität gewinnt Labsoft eine angesehene Hochschule als Kooperationspartner. Gemeinsames Ziel ist die Überführung eines Tests zur Differenzierung verschiedener Leukämieformen in den klinischer Routine. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Entwicklung monoklonaler Antikörper gegen humane Cathepsine sowie diagnostisch und therapeutisch relevante Antigene. Zum Jahr 2002 rechnen die Partner mit ersten Ergebnissen. Die ersten monoklonalen Antikörper gegen Cathepsin L und Procathepsin L sowie Cystatin A werden weltweit durch die Firma Alexis vertrieben. Damit fasst Labsoft Fuß im Markt der Generierung und Produktion von Antikörpern und stärkt das Firmenprofil durch weitere gezielte Forschungsaufwendungen.

www.labsoft-diagnostics.com

Know-how und

Kräfte gebündelt

Das European Media Laboratory (D) und Forscher der Stanford University (USA) arbeiten zusammen in den Bereichen „holographische Speichermedien“ (tesa-Film) und Internet-Labors (CyberLabs). Das Heidelberger Forschungsinstitut schloss jetzt einen dreijährigen Kooperationsvertrag ab mit der Forschungsgruppe von Prof. Lambertus Hesselink von der Stanford University, Palo Alto. Des weiteren ist der gegenseitige Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden zwischen den USA und Deutschland vorgesehen. Universitäre Partner des EML für diesen Austausch sind die Universität Mannheim und die International University in Germany (IU), Bruchsal. Außerdem werden das EML und Stanford gemeinsame „Summer Schools“ für Nachwuchswissenschaftler ins Leben rufen - der erste Kurs ist für diesen Sommer geplant. Finanziell unterstützt wird die Kooperation von der gemeinnützigen Klaus Tschira Stiftung mit einem Beitrag von 320.000 EURO jährlich.

Die European Media Laboratory GmbH (EML) (<http://www.eml.villa-bosch.de>) ist ein privates Forschungsinstitut für Informationstechnik und ihre Anwendungen.

BIOBASE macht

SNPs verfügbar

Die Informationen des internationalen SNP-Konsortiums werden in die Datenbank TRANSFAC® integriert. Diese winzigen Gen-Variationen – single nucleotide polymorphisms – werden mit dem individuellen Ausbruch von Krankheiten wie Diabetes, Alzheimer oder Krebs in Verbindung gebracht. Insgesamt vermutet man beim Menschen drei Millionen solcher variablen DNA-Stellen im Genom, von denen bereits fast ein Drittel durch das internationale SNP-Konsortium identifiziert sind.

Die Arbeiten werden voraussichtlich bis Ende 2001 abgeschlossen sein und der wissenschaftlichen Gemeinschaft kostenlos zur Verfügung gestellt. BIOBASE konzentriert sich dabei auf den Bereich der Genregulation. TRANSFAC® ist die weltweit größte Sammlung von Transkriptionsfaktoren. Die Datenbank umfasst derzeit nahezu 24.000 Einträge.

www.biobase.de